



Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Entente politik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Vermittlungsversuche der Ententemächte 1911, um der Möglichkeit einer Vermittlerrolle Deutschlands zuvorzukommen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

Bedingungen wir unsererseits versprochen haben, die Handlungsfreiheit Italiens in Tripolis anzuerkennen. Ich fragte ihn von mir aus persönlich, ob er nicht glaube, daß Italien, welches augenblicklich zur Ausführung seines Programmes in Tripolis schreitet, uns jetzt Garantien geben solle, daß es in Zukunft nicht vergessen wird, die von ihm übernommenen parallelen Verpflichtungen hinsichtlich unserer Rechte auf die türkischen Meerengen einzulösen. Tittoni hat bejahend geantwortet und geäußert, es werde leicht sein, die diesbezüglichen Verpflichtungen in einer passenden Formel niederzulegen.

Telegramm des stellvertretenden russischen Außenministers an den russischen Botschafter in London vom 18. September/1. Oktober 1911. — Nr. 1357.

Ich telegraphiere nach Rom: Der hiesige türkische Botschafter hat mir die Bitte seiner Regierung übermittelt, wir sollten Italien zur Annahme der türkischen Vorschläge, die in Beantwortung des italienischen Ultimatums erfolgt sind, zu bewegen suchen. Ich entgegnete, daß als Grundlage etwaiger Verhandlungen zwischen den beiden Kriegführenden nur die durch die Kriegserklärung geschaffene Lage dienen könne, d. h. die Okkupation von Tripolis durch Italien.

Wenn in Konstantinopel eine Formel gefunden wird, die diesem Umstande Rechnung trägt, so sind wir bereit, einen Meinungsaustausch zu vermitteln, ebenso auch jede Maßregel zu erörtern, die dazu beitragen könnte, den Konflikt auf Tripolis zu beschränken. Ein solches Programm entspricht auch den Interessen der Türkei und die Bemühungen der Mächte werden augenscheinlich auf dieses Ziel gerichtet sein. Wir sind überzeugt, daß dies auch den Interessen Italiens entspricht.

Telegramm des russischen Botschafters in Rom an den stellvertretenden russischen Außenminister vom 17./30. September 1911.

Wenn bis zum Augenblicke der Besetzung von Tripolis durch die Italiener die kleinste Anspielung auf eine Vermittlung hier die entschiedenste Ablehnung hervorrufen muß und uns nur die Unzufriedenheit Italiens zuziehen kann, so scheint

es mir, daß ein Angebot unserer guten Dienste nach der Festsetzung Italiens in Nordafrika durchaus möglich ist. Es ist wünschenswert, daß unsere diesbezüglichen freundschaftlichen Schritte Deutschland zuvorkommen, um dieses zu verhindern, eine gute Gelegenheit zu benutzen, um seinen Einfluß in Konstantinopel noch zu kräftigen. Ich bitte um Instruktionen.

Telegramm des russischen Botschafters in Paris an den russischen Außenminister vom 25. September/8. Oktober 1911.

Der französische Außenminister ist mit Ihnen ganz einverstanden, daß eine Vermittlung erst möglich sein wird, wenn man in Konstantinopel die Notwendigkeit, sich auf den Standpunkt des italienischen Ultimatus zu stellen, erkannt haben wird, d. h. wenn die Türkei dem Prinzip der Okkupation von Tripolis zustimmt. Andererseits glaubt er, daß es nicht im Interesse Rußlands, Frankreichs und Englands sei, Deutschland die Vermittlerrolle zu überlassen, und daß die drei Ententemächte die erste Gelegenheit benutzen müssen, um gemeinsam in der genannten Rolle aufzutreten. Aus den Berichten Bompards ist jedoch zu ersehen, daß unser Botschafter einseitig Friedensverhandlungen vorgeschlagen hat, wobei die Möglichkeit der Erhaltung türkischer Garnisonen in Tripolis ins Auge gefaßt wird. In Paris ist man überzeugt, daß Italien einen derartigen Vorschlag unbedingt ablehnen wird. Der französische Außenminister schlägt vor, daß der russische, französische und englische Botschafter in Konstantinopel beauftragt werden, sich stets gemeinsam zu beraten und ohne vorheriges Einvernehmen keine Schritte zu unternehmen. Ich bitte um Instruktionen, um de Selves eine Antwort geben zu können.

Telegramm des stellvertretenden russischen Außenministers an den russischen Botschafter in Rom vom 9./22. Oktober 1911. — Nr. 1557.

Der deutsche Geschäftsträger hat mir den Inhalt eines Telegrammes des deutschen Botschafters in Konstantinopel an Aiderlen mitgeteilt, in dem Baron Marschall, anscheinend in vollem Einvernehmen mit Pallavicini, sich über die innere Lage der Türkei sehr pessimistisch äußert und einen unabwendbaren

Krieg auf dem Balkan vorher sagt, „wenn der italienisch-türkische Krieg noch einige Monate oder Wochen dauern sollte“. Auf meine Frage, wer denn den Krieg auf dem Balkan beginnen sollte, da Italien versprochen habe, keine kriegerische Aktion auf der Halbinsel zu unternehmen, erwiderte Lucius, die Regierung Saïd Paschas werde kaum imstande sein, die Ausweisung der Italiener aus der Türkei zu verhindern, was die Italiener zwingen würde, entweder Albanien anzugreifen oder eine Insel des Archipels zu besetzen. Der italienische Botschafter hat mir mitgeteilt, seine Regierung habe aus den slawischen Balkanstaaten beunruhigende Nachrichten erhalten, und er betonte, daß Ratschläge zur Besonnenheit angebracht erscheinen. Auf meine Frage, wie Italien die Ausweisung der Italiener beantworten würde, antwortete er, als persönliche Ansicht, daß Italien sich wahrscheinlich darauf beschränken würde, eine Insel zu besetzen, daß es aber schon jetzt bereit sei, unter der Bedingung eines religiösen Bandes zwischen Tripolis und dem Kalifat und einer materiellen Entschädigung der Türkei Frieden zu schließen. Die Erklärung Melegaris zusammen mit den Befürchtungen Marschalls lassen die Besetzung einer Insel nicht unmöglich erscheinen und wir müssen die weiteren Schritte der Türkei genau überwachen, um sie von einer Provokation, wie es die Ausweisung der Italiener wäre, zurückzuhalten.

Brief des russischen Botschafters in London an den stellvertretenden russischen Außenminister vom 24. Oktober/6. November 1911.

Ich habe seinerzeit Ihre Aufmerksamkeit auf die öffentliche Stimmung in England anlässlich des plötzlichen Entschlusses Italiens, Tripolis zu besetzen, gelenkt. Diese Stimmung, ebenso wie die Presseäußerungen, war im ganzen für Italien nicht günstig. Die bedeutendsten Zeitungen, mit der Times an der Spitze, haben in dem italienischen Vorgehen einen Mißbrauch der brutalen Gewalt gesehen und nicht ohne Ironie betont, daß die italienischen Klagen gegen die türkische Administration zur rechten Zeit mitten in der Marokkokrise zur Reife gekommen seien.

Die öffentliche Meinung ging noch weiter als die Zeitungen und diese Tendenz ist stets zum Ausdruck gekommen.

Die politischen Tendenzen der Regierung und der einflußreichsten Kreise haben sich jedoch eher in der entgegengesetzten Richtung bewegt. Die Türkei und die jungtürkische Partei haben ihre frühere Popularität in England eingebüßt und der Regierung ist daran gelegen, zukünftigen guten Beziehungen zu Italien kein Hindernis in den Weg zu legen.

In der Tat hat sich die erste Kritik, die sich eher gegen das italienische Vorgehen richtete, als daß sie türkenfreundlich gewesen wäre, in der Presse bald beruhigt. Seit der letzten Woche jedoch ist das erste Gefühl wieder erwacht; es gründet sich auf Zeitungsmittelungen über sogenannte Greuelthaten, die während und nach den letzten Kämpfen von den Italienern verübt worden sein sollen. Wenn auch die Berichte der Zeitungen, wie ich gerne annehmen möchte, übertrieben sind, so handelt es sich hier um eine Frage, die das englische Publikum stets in Erregung versetzt. Man braucht sich nur daran zu erinnern, was für eine Rolle die „bulgarischen Greuel“ anlässlich der Christenverfolgungen durch die Türken vor unserem letzten Balkankriege gespielt haben.

Wenn die Wahrheit durchdringt, so wird sich wohl auch die Erregung der öffentlichen Meinung beruhigen. Heute unterbreite ich Ihnen eine Berichtigung, die der hiesige italienische Botschafter, vielleicht in nicht sehr glücklicher Weise, zu veröffentlichen für nötig gefunden hat, und gleichzeitig eine Kampfansage von seiten des Korrespondenten der Times aus Malta. Dieser Korrespondent hatte Tripolis verlassen, da die italienischen Behörden seine Berichte allzu streng zensuriert hatten. Ich glaube, daß die italienische Regierung in ihren Bemühungen, die Pressefreiheit einzuschränken, zu weit gegangen ist. Gewiß können Korrespondenten in Kriegszeiten gefährlich werden. Aber ein völliges Schweigen ist auch schädlich. Die Türken werden in allen diesen Gerüchten eine neue Quelle des Widerstandes finden und hierzu werden gewiß auch die Gerüchte über italienische Niederlagen beitragen. Dadurch wird namentlich im Osten die Aufgabe Italiens nicht erleichtert werden, um so weniger da letztere viel schwieriger ist, als man in Rom ursprünglich angenommen zu haben scheint.

Telegramm des russischen Botschafters in Paris an den stellvertretenden russischen Außenminister vom 19. Oktober/1. November 1911. — Nr. 158.

Tittoni zufolge ist Italien der vollen und unbedingten Unterstützung Frankreichs sicher; doch schwankten die Sympathien Englands zwischen Italien und der Türkei. Er glaubt, es liegt im Interesse der Wiederherstellung des Friedens, daß Rußland, Frankreich und England gemeinsam in Konstantinopel zu verstehen geben, daß sie keinen andern Ausweg als die Anexion sehen. Auf seine inständige Bitte, Ihnen dies mitzuteilen, erklärte ich mich hierzu bereit, fügte jedoch hinzu, daß ich nicht glaubte, Sie würden sich entschließen, im jetzigen Augenblicke eine derartige Initiative zu ergreifen.

Telegramm des stellvertretenden russischen Außenministers an den russischen Botschafter in Paris vom 22. Oktober/4. November 1911.

Alle Nachrichten aus Rom lassen darauf schließen, daß Italien sich entschlossen hat, die kriegerischen Maßnahmen ins Rote oder Ägäische Meer zu tragen, wodurch vielleicht der Wunsch Italiens erklärlich wird, uns, Frankreich und England zu energischeren Schritten in Konstantinopel zu veranlassen. Man muß jedoch nicht vergessen, daß ein derartiger Schritt der drei genannten Mächte für Deutschland und Österreich sehr vorteilhaft wäre, da das Gefühl der Enttäuschung und Entrüstung in der Türkei sich gegen die drei Ententemächte richten würde. Sollen wir nicht in den Worten Tittonis den Wunsch Italiens erblicken, möglichst schnell Frieden zu schließen? In diesem Falle könnten wir vielleicht durch Tittoni erfahren, zu welchen Abmachungen Italien zur Erreichung dieses Zieles bereit sei. Eine derartige Lösung der Frage könnten die drei Ententemächte mit Erfolg versuchen.

Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 17./30. April 1912. — Nr. 111.

Der italienische Botschafter hat mich gestern aufgesucht und mir gesagt, er habe Grey über die Ereignisse in Konstantinopel sehr besorgt gefunden und zwar sei er dies ganz besonders